

Das Umfeld ist schwierig, die Stimmung dennoch gut

Aargauer Unternehmen trotzten Frankenskrise und Corona-Virus: Im laufenden Jahr sollen etwas mehr Jobs geschaffen werden und die Löhne leicht steigen.

Fabian Häger (Fb) und Aude Spielholz (Ae)

Unsicher ist es schlecht für die Wirtschaft – dieser Satz wird nicht, doch für die Aargauer Unternehmen trifft er offenbar nicht zu. Denn trotz der schwelenden Konjunktur, des grassierenden Corona-Virus, der unklaren Beziehung zwischen EU und Covid-19-erregern nach dem Brexit, des fehlenden Rahmabkommens, der wiederholten Rückfälle von den Handelsverträgen zwischen den USA und China ist die Stimmung in den Firmen positiv.

Das zeigt die Wirtschaftsauffrage der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK), deren Resultate am Mittwoch präsentiert wurden. 496 Unternehmen mit gut 37 000 Beschäftigten nahmen an der Umfrage teil. Die grosse Mehrheit sieht die Geschäftsjahre 2019 als befriedigend bis gut – und geht für 2020 von einem ähnlichen Hintergrund aus. Überraschend gut seien die Befragten für die Umfrage vor diesem Hintergrund, sagte Bize Reichold, seit Anfang Jahrescher Direktor der AIHK. «Die Firmen können den Geschäftsjahren gut zwischen +1 (sehr gut) und -2 (schlecht) einschätzen», konstatierte Reichold. «Insgesamt steht dieses Stimmungsbildermeter der Aargauer Wirtschaft für das letzte Jahr bei 0,84 Punkten, für das laufende Jahr bei 0,6 Punkten. Am besten ging es 2019 den Firmen im Gesundheits- und Sozialbereich, sie geben einen Wert von 1,2 Punkten an. Den einzigen negativen Wert für 2019 lieferte die Metallindustrie mit -0,45 Punkten. Für 2020 rechnet etwa die Textilbranche mit einem Minus von 0,31.

Auch beim Umsatz lag die Metallindustrie im letzten Jahr im Minus, der Wert lag mit -1,29 Punkten im Bereich «deutlich tiefer». Für das laufende Jahr rechnen die Metallfirmen im Aargau mit einer Trendwende, der Umsatz soll laut ihren Aussagen leicht steigen.

Franken wird stärker – aber einen Mindestlohn fordert niemand
Okonom Christoph Vonnelle von Fahrlander Partner, der die Umfrage im Auftrag der Handelskammer durchgeführt hat, wies darauf hin, dass für die Aargauer Exportwirtschaft insbesondere der neue Mindestlohn in Schwabe fälle. «Die meisten exportorientierten Unternehmen sind zu 58 Prozent in den Exportmarkt», führte er aus. Derzeit geben Exporteur Unternehmen davon aus, dass der Exportfaktor nur bei 1,20 Punkten für den Exporterfolg mit einem Minus von 0,25 Punkten sinkt. Die meisten Firmen erwarten, dass sich der Kurs dieses Jahr jedoch zwischen 0,05 und 0,10 Punkten bewegen. Dennoch gibt es aus der Aargauer Industrie bisher keine Rufe nach einer Inzeneration der Nationalbank, um

einen höheren Kurs zu halten. «Es geht um die Antworten und den Geschäftsplan der Firmen analysiert, erhält man den Eindruck, dass sich die Wirtschaft mit dem starken Franken arrangiert hat», sagt Vonnelle auf Nachfrage. Es gebe natürlich Unterschiede zwischen den Branchen, so seien Chemie und Pharma mit gut 70 Prozent Exportoren in den Exportmarkt sicher stärker betroffen als die Aargauer Maschinen- und Elektroindustrie, bei der ein grosser Teil der Aufnahmen nach Asien geht.

Auswirkungen des Corona-Virus noch schwer einschätzen
Dort, insbesondere in China, grassiert seit Anfang Jahr das Corona-Virus. Wie schnell sich das Virus ausbreiten wird, ist im November oder Dezember 2019 geplant worden, das etwas im August, wie, sagt AIHK-Direktor Bize Reichold. Es sei aber nicht klar gewesen, ob das Infektionsland ein neues Virus habe, die Behörden in China hätten das Infektionsland nicht dem Check gehalten. «Der Ausbruch des Virus ist für Aargauer Unternehmen mit Standorten in Asien negativ, weil sie die Produktionsstätten dort nicht mehr nutzen können. In Asien sind die Unternehmen habe er die Rückmeldung aus China zufließen mit Änderungen in China und Osteuropa erhalten, der auch Chancen sei, seine Anlagen in Europa wieder besser auszulasten. «Wie sich das Corona-Virus letztlich auf die Aargauer Wirtschaft auswirken wird, lässt sich derzeit noch nicht definitiv einschätzen», fasste Reichold zusammen.

Einwohner Arbeitsplätze, leichtes Plus bei den Löhnen
In der Umfrage wollte die Handelskammer auch wissen, wie die Unternehmen die Entwicklung bei Arbeitsplätzen einschätzen. Dabei zeigte sich, dass die Zahl der Jobs bei den teilnehmenden Firmen im letzten Jahr kann verändert hat. Sie lag bei 0,2 Prozent im Plus und soll auch dieses Jahr um 0,5 Prozent steigen. Auffällig ist, dass im letzten Jahr die Entwicklung bei Arbeitsplätzen einschätzen. Dabei zeigte sich, dass die Zahl der Jobs bei den teilnehmenden Firmen im letzten Jahr kann verändert hat. Sie lag bei 0,2 Prozent im Plus und soll auch dieses Jahr um 0,5 Prozent steigen.

Schliesslich wurden die Firmen nach den Löhnen für das abgelaufene und das laufende Jahr gefragt. Hier legten die Antworten durchweg im Plus. Industrie- und Produktionsbetriebe

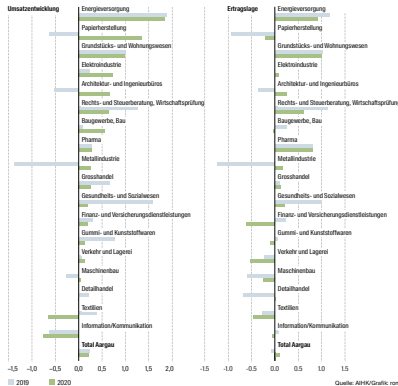


Christoph Vonnelle, Vizepräsident bei Fahrlander Partner, kommt nach der Auswertung der Wirtschaftsauffrage zum Schluss, dass die



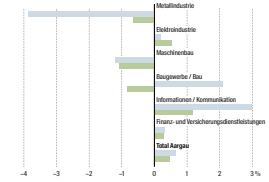
Aargauer Industrie widerstandsfähig und robust ist.

Umsatzentwicklung und Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr

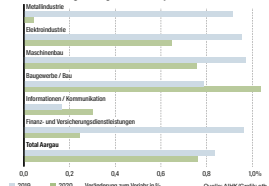


Quelle: AIHK/Grafik.com

Arbeitsplätze im Vergleich zum Vorjahr



Lohnentwicklung im Vergleich zum Vorjahr



Quelle: AIHK/Grafik.com

resultierte 2019 ein Plus von 0,5 Prozent, wenn man die Teuerung von 0,4 Prozent einberechnet. Dieses Jahr dürften die Industriellenhöhe um fünf Prozent in die Höhe zu steigen. Im Preisleistungssektor wuchs die Löhne im Jahr 2019 um rund 0,3 Prozent, für das laufende Jahr gehen die Unternehmen von einer Steigerung um 0,4 Prozent aus. AIHK-Direktor Bize Reichold sieht ein positives Fazit: «Die Auswertung zeigt, dass die Stimmung bei den Aargauer Industrie- und Handelsunternehmen trotz angespannten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nach wie vor mehrheitlich positiv ist. Die Aargauer Firmen jucken die Herausforderungen des anstehenden Geschäftsjahrs annehmlich an.»

Fachkräftemangel nach den

16 Prozent der Teilnehmer stufen die Standortattraktivität im Aargau als befriedigend an. 67 Prozent beurteilen sie als gut, weitere 17 Prozent als sehr gut. Die absolute Belastung ist ein wichtiger Faktor der Standortattraktivität, sie spielt eine Rolle bei der Entscheidung von Unternehmen, wo sie sich ansiedeln. Bei der Umsetzung der Unternehmensstrategie im Aargau gab es keine Steuerveränderungen für Firmen, stattdessen sind höhere Abgaben für Forschung und Innovation möglich. Die Unternehmen im Aargau beurteilten die steuerliche

Firmen im Aargau zu schaffen

Belastung für das laufende Jahr leicht kritischer als jene für 2019: 19 Prozent sehen sie als sehr gut an, 52 Prozent betrachten sie als gut, 18 Prozent finden sie befriedigend, 1 Prozent sehen sie als schlecht. AIHK-Direktor Bize Reichold wies darauf hin, dass andere Kantone ihre Unternehmenssteuer generell höher ansetzen oder dies nach dem Handelskammerunterstützen eines Vorschusses der Bundesregierung im Grossrat, der tiefere Unternehmenssteuer fordert. Zudem sei es fragwürdig, dass Unternehmen im Aargau

ein grossen Beitrag zu den kantonsinternen Finanzanlagen leisten müssten. Ein grosses Problem ist für die Firmen im Aargau der Fachkräftemangel. 67 Prozent der Unternehmen sind der Situation als schlecht oder sehr schlecht ein. In der Industrie sei dieses Problem noch stärker ausgeprägt als im Dienstleistungssektor, zudem hätten Firmen in ländlichen Gebieten mehr Mitarbeiter qualifiziertes Personal zu rekrutieren, als solche in den Zentren, sagte Reichold. Per grosse Fachkräftemangel herrscht in der Pharma-, der Metall-

und Textilindustrie. «Wir versuchen das duale Bildungssystem zu stärken und zum Beispiel mit Wirtschaftsoptionen an Kantonsstellen das Interesse der Industrie zu wecken», sagt Reichold. Auf die Frage, wie die AIHK dagegen tue, auf politischer Ebene setzte sich für ein Nein zur Regierungsinitiative der SVP ein, die am 17. Mai zur Abstimmung kommt. «Für den Vorstand ist klar, dass der bilaterale Weg ein Erfolgsmittel ist und die Personalstrategie unbedingt erhalten bleiben muss», sagt Reichold. (W)